Älter werden in der Stadt Langenzenn

Bürgerworkshop im Rahmen des Seniorenkonzepts

Datum: 23. Oktober 2026

Uhrzeit: 16:30 - 18:30 Uhr

Am 23. Oktober 2026 fand im Kulturhof in der Stadt Langenzenn ein Bürgerworkshop statt. Der Workshop ist ein Modul des kommunalen Seniorenkonzepts für die Stadt und diente dazu, die Seniorinnen und Senioren sowie weiteren Interessierten unter anderem über das geplante Konzept zu informieren und erste Ergebnisse aus der Bürgerbefragung vorzustellen. Darüber hinaus wurden gemeinsam mit ihnen die Potenziale in Langenzenn analysiert, Bedarfe in der Seniorenarbeit eruiert. Insgesamt nahmen rd. 25 Bürgerinnen und Bürger am Bürgerworkshop teil.

Die Moderation der Veranstaltung erfolgte durch die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH, vertreten durch Herrn Bauch und Frau Blumenfelder. Nach der Begrüßung durch die zweite Bürgermeisterin Melanie Plevka und Frau Wieder folgte eine Einführung in den Workshopnachmittag mit der Vorstellung erster Ergebnisse aus der Bürgerbefragung.

Im Rahmen der Bürgerbefragung Generation 65+ wurden 2.800 Bürgerinnen und Bürger ab 65 Jahren angeschrieben. Insgesamt beteiligten sich 1.077 Personen, was einer Rücklaufquote von rund 38 Prozent entspricht.

Die Ergebnisse geben wichtige Hinweise auf die Wohn- und Lebenssituation älterer Menschen in Langenzenn sowie auf zukünftige Bedarfe in den Bereichen Wohnen, Unterstützung, Pflege und gesellschaftliche Teilhabe.

Anschließend wurde im Bürgerworkshop die ersten Ergebnisse der Bürgerbefragung aufgegriffen und über die Themen „Wohnen und Wohnumfeld“, „Beratung und soziale Netzwerke“ sowie „ortsangepasste Unterstützung und Pflege“ diskutiert. Die Ergebnisse sind im Folgenden zusammengefasst worden.

Wohnen und Grundversorgung

Die ersten Ergebnisse der Bürgerbefragung verdeutlichen den ausgeprägten Wunsch, möglichst lange im vertrauten Wohnumfeld zu bleiben. Gleichzeitig zeigt sich ein erheblicher vorausschauender Bedarf an altersgerechter Wohnraumanpassung. Neben der Anpassung des vorhandenen Wohnraums besteht Interesse an alternativen Wohnformen, die selbstständiges Wohnen mit bedarfsgerechten Unterstützungsleistungen verbinden.

Mobilität

- Der Bürgerbus „Bübla“ wird von den Teilnehmenden überwiegend sehr positiv bewertet. Besonders hervorgehoben wird, dass dieser auch die Ortsteile der Stadt Langenzenn bedient.
- Als Verbesserungsvorschlag wurde angeregt, den Bürgerbus auch samstags einzusetzen, um insbesondere die Erreichbarkeit des Seniorenkreises und der Tafel zu gewährleisten.
- Als weitere mögliche Mobilitätsangebote wurden ein Anforderungsbus sowie die Einrichtung von Mitfahrbänken sowohl im Hauptort als auch in den Ortsteilen vorgeschlagen.
- Trotz der positiven Bewertung des Bürgerbusses wird die Mobilitätssituation in Langenzenn insgesamt von vielen Teilnehmenden als nicht ausreichend eingeschätzt. Kritisiert werden insbesondere die hohen Ticketpreise im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV).
- Ein weiteres wesentliches Defizit stellt aus Sicht der Teilnehmenden die fehlende Barrierefreiheit des Bahnsteigs am Bahnhof Langenzenn dar, wodurch die Nutzung des Schienenverkehrs für mobilitätseingeschränkte Personen erschwert bzw. teilweise unmöglich ist.
- Darüber hinaus sehen die Bürgerinnen und Bürger einen zusätzlichen Bedarf an Fahrdiensten, insbesondere für individuelle Fahrten, die durch die bestehenden Mobilitätsangebote nicht abgedeckt werden können.
- Auch im Individualverkehr wird Handlungsbedarf gesehen. Angesprochen wurden insbesondere die Parkplatzsituation sowie der Wunsch nach verkehrsberuhigten Straßen.

Wohnumfeld

- Die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum wird von den Teilnehmenden als verbesserungswürdig eingeschätzt. Konkret wurde auf fehlende Gehwege im Bereich der Einkaufsmärkte Edeka, dm und Aldi hingewiesen.
- Darüber hinaus wurde der Bedarf an seniorengerechten Sitzgelegenheiten, eine barrierefreie Verkehrsgestaltung sowie die Ausweisung und Bereitstellung öffentlicher Toiletten angesprochen.
- Im Hinblick auf die Sicherheit im öffentlichen Raum wurde angeregt, den Winterdienst stärker auf die Nebenstraßen auszuweiten, um auch dort eine sichere Fortbewegung zu ermöglichen.

Nahversorgung

- Die zunehmende Konzentration der Nahversorgungsangebote auf den Hauptort wird von den Teilnehmenden kritisch gesehen. Insbesondere in den Ortsteilen bestehen aus ihrer Sicht nur wenige wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten, wodurch die Versorgung im Alltag erschwert wird.

Medizinische Versorgung und Apotheken

- Nach Einschätzung der Teilnehmenden hat sich die medizinische Versorgung in Langenzenn durch das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) verschlechtert.
- Darüber hinaus wurde auf die teilweise fehlende Barrierefreiheit von Arztpraxen hingewiesen, die insbesondere für mobilitätseingeschränkte Personen eine Zugangshürde darstellt.

Wohnen

- Das Thema Wohnen und alternative Wohnformen konnte bereits anhand der ersten Ergebnisse der Bürgerbefragung als wichtiges Handlungsfeld identifiziert werden. Auch im Bürgerworkshop wurden verschiedene Bedarfe und Anregungen hinsichtlich der zukünftigen Wohnraumgestaltung in Langenzenn deutlich.
- Ein besonderer Bedarf wird bei Wohnformen gesehen, die mit entsprechenden Betreuungs- und Versorgungsangeboten verbunden sind. In diesem Zusammenhang wurde insbesondere auf die Notwendigkeit ausreichender Kapazitäten im Bereich des Betreuten Wohnens hingewiesen.

- Daneben besteht Interesse an gemeinschaftsorientierten und alternativen Wohnformen. Genannt wurden unter anderem Mehrgenerationenwohnen, Seniorenwohngemeinschaften sowie kleinere, bezahlbare Mietwohnungen.
- Ein zentraler Aspekt ist aus Sicht der Teilnehmenden die Bezahlbarkeit der Wohnangebote. Insbesondere für ältere Menschen mit geringen finanziellen Mitteln sollten geeignete und kostengünstige Wohnmöglichkeiten geschaffen werden.
- Gemeinschaftliche Begegnungsräume werden als wichtiger Bestandteil alternativer Wohnformen angesehen. Auch bei Wohnangeboten ausschließlich für Seniorinnen und Senioren könnten beispielsweise Gemeinschaftsräume für Feiern, gemeinsame Aktivitäten und soziale Kontakte vorgesehen werden.
- Hinsichtlich der Umsetzung alternativer Wohnformen wurden zwei wesentliche Ansätze diskutiert:
    - Unterstützung bürgerschaftlicher Initiativen: Initiativen aus der Bürgerschaft, beispielsweise zur Gründung von Seniorenwohngemeinschaften, sollten gezielt unterstützt werden. Die Teilnehmenden sehen nur begrenzte kommunale Handlungsmöglichkeiten, solche Wohnformen unmittelbar zu initiieren. Vielmehr sollte die Stadt interessierte Bürgerinnen und Bürger bei der Entwicklung und Umsetzung entsprechender Vorhaben begleiten und unterstützen.
    - Vernetzung von Interessierten: Darüber hinaus wurde angeregt, Menschen zusammenzubringen, die sich für gemeinschaftliche oder alternative Wohnformen im Alter interessieren. Durch eine gezielte Vernetzung könnten gemeinsame Wohnprojekte angestoßen und weiterentwickelt werden.
- Ein weiterer diskutierter Ansatz betrifft die bessere Nutzung des bestehenden Wohnraums. Nach Einschätzung der Teilnehmenden leben zahlreiche ältere Menschen in großen Einfamilienhäusern, die ihren aktuellen Wohnbedürfnissen nicht mehr entsprechen. Gleichzeitig besteht ein Bedarf an kleineren, altersgerechten Wohnungen.
- In diesem Zusammenhang wurde die Einrichtung einer Wohnungstauschbörse vorgeschlagen. Diese könnte ältere Menschen, die sich räumlich verkleinern möchten, mit Familien zusammenbringen, die auf der Suche nach größerem Wohnraum sind.

- Ein privat organisierter Wohnungstausch wurde als schwer umsetzbar eingeschätzt. Realistischer erscheint es, dass die Wohnungsbaugesellschaft Langenzenn (WBG) einen solchen Tausch innerhalb ihres eigenen Bestands initiiert und ihren Mieterinnen und Mietern den Umzug in passendere Wohnungen ermöglicht. Zu berücksichtigen sind dabei insbesondere die altersgerechte Ausstattung der Zielwohnungen (z. B. barrierefreies Bad) sowie die Miethöhe: Gerade ältere Mieterinnen und Mieter verfügen häufig über langjährige, günstige Mietverträge, sodass die Miete der neuen Wohnung für sie tragbar bleiben müsste.
- Grundsätzlich wird die Bezahlbarkeit eines Wohnungswechsels von den Teilnehmenden als wesentliche Herausforderung hervorgehoben. Häufig seien kleinere Wohnungen bei einem Umzug mit höheren Mietkosten verbunden als die bisherige Wohnung. Daher sollten bei der Entwicklung entsprechender Angebote Lösungen berücksichtigt werden, die einen Wohnungswechsel auch finanziell attraktiv bzw. realisierbar machen.
- Als weiteres kommunales Handlungsinstrument wurde die Aktivierung von Leerständen in der Altstadt angesprochen. Durch die Umnutzung bzw. Wiederbelebung leer stehender Gebäude könnten insbesondere kleinere, bedarfsgerechte Wohneinheiten geschaffen und gleichzeitig die Innenstadt gestärkt werden.

Ortsnahe Unterstützung und Pflege

Die Befragung zeigt, dass die Unterstützung pflegender Angehöriger ein wichtiges Handlungsfeld darstellt. Ein erheblicher Teil der pflegenden Personen erlebt die Betreuung und Pflege als belastend.

Die vergleichsweise geringe Bekanntheit einzelner Unterstützungsangebote deutet zudem darauf hin, dass bestehende Hilfestrukturen möglicherweise nicht alle potenziellen Nutzerinnen und Nutzer erreichen.

Unterstützung beim Wohnen zu Hause

- Das Angebot der Tafel in Langenzenn wird von den Teilnehmenden positiv bewertet.
- Ein weiterer Bedarf wird bei kurzfristig verfügbaren Unterstützungsangeboten gesehen, beispielsweise bei plötzlichen Krankheitsfällen. In diesem

Zusammenhang wurde insbesondere die Versorgung von Haustieren angesprochen, die bei einem krankheitsbedingten Ausfall ihrer Halterinnen und Halter sichergestellt werden sollte.

Pflegerische Versorgung

- Das bestehende Pflegeheim mit seinen Angeboten sowie die ambulanten Pflegedienste werden von den Teilnehmenden positiv bewertet.
- Gleichzeitig wird ein weiterer Bedarf an stationären Pflegeplätzen gesehen, da die vorhandenen Kapazitäten vor Ort aus Sicht der Teilnehmenden nicht ausreichend sind.
- In diesem Zusammenhang wurde jedoch darauf hingewiesen, dass die kommunalen Handlungsmöglichkeiten beim Ausbau stationärer Pflegeangebote begrenzt sind. Zudem wurde angemerkt, dass sich durch den demografischen Wandel die Rahmenbedingungen für die Auslastung stationärer Pflegeeinrichtungen verändern wird und eine Belegung im bisherigen Umfang langfristig nicht zwangsläufig gewährleistet sei.
- Dennoch sprechen sich die Teilnehmenden ausdrücklich für den Erhalt und die Weiterentwicklung wohnortnaher Pflegeangebote aus. Damit soll dem Wunsch vieler älterer Menschen entsprochen werden, auch bei zunehmendem Unterstützungs- und Pflegebedarf möglichst lange in ihrem vertrauten Wohnumfeld bleiben zu können.

Nachbarschaftshilfe und Besuchsdienste

- Die Themen organisierte Nachbarschaftshilfe sowie Besuchsdienste konnten bereits anhand der ersten Ergebnisse der Bürgerbefragung als wichtiges Handlungsfeld identifiziert werden.
- In Langenzenn besteht bereits eine organisierte Nachbarschaftshilfe mit rund 20 ehrenamtlich Helfenden. Die Teilnehmenden sehen einen Bedarf, dieses Angebot weiter auszubauen und langfristig zu stärken:
    - Für den weiteren Ausbau benötigt der bestehende Verein aus Sicht der Teilnehmenden zusätzliche ehrenamtliche Unterstützung sowie eine (hauptamtliche) Koordinierungsstelle. Diese könnte die eingehenden Anfragen aufnehmen, die Aufgaben an geeignete Ehrenamtliche vermitteln und die bestehenden Angebote koordinieren.

    - Dabei sollte insbesondere berücksichtigt werden, welche Unterstützungsleistungen durch Ehrenamtliche übernommen werden können und für welche Tätigkeiten professionelle Dienste erforderlich sind.
    - Zu den derzeit nachgefragten Unterstützungsangeboten zählen unter anderem Leihgroßeltern, Besuchsdienste, Patenschaften und Fahrdienste.
- Darüber hinaus wurde angeregt, generationsübergreifende Hilfsangebote stärker zu fördern und zu organisieren.
- Als weiterer Ansatz wurde die Einführung eines Zeitgutschriftensystems vorgeschlagen. Dabei könnten Bürgerinnen und Bürger durch ehrenamtlich geleistete Unterstützung Zeitgutschriften sammeln, die sie zu einem späteren Zeitpunkt selbst für die Inanspruchnahme von Hilfsleistungen nutzen können.
- Ergänzend wurde vorgeschlagen, bestehende digitale Nachbarschaftsplattformen wie „nebenan.de“ stärker bekannt zu machen. Über entsprechende „Suche-Biete“-Angebote könnten Unterstützungsbedarfe und Hilfsangebote innerhalb der Nachbarschaft informell zusammengebracht werden.
- Im Bereich der Besuchsdienste berichteten die Teilnehmenden von zahlreichen bereits engagierten Personen und einem bestehenden Austausch untereinander. Gleichzeitig wurde deutlich, dass es einer stärkeren koordinierenden und organisatorischen Unterstützung bedarf, um die vorhandenen Aktivitäten besser zu vernetzen und Besuchsdienste bedarfsgerecht und zielgerichtet aufzubauen.

Pflegende Angehörige

- Das Thema Pflegende Angehörige und Entlastungsangebote konnte bereits anhand der ersten Ergebnisse der Bürgerbefragung als wichtiges Handlungsfeld identifiziert werden.
- Im Bereich der Unterstützung und Entlastung pflegender Angehöriger wurde insbesondere ein Bedarf an stundenweisen Betreuungsangeboten festgestellt. Diese sollen pflegenden Angehörigen zeitliche Freiräume ermöglichen, um beispielsweise Einkäufe, persönliche Termine oder andere alltägliche Erledigungen wahrnehmen zu können.
- Die Arbeitsgemeinschaft Demenz hat sich bereits mit dieser Thematik beschäftigt und versucht, eine entsprechende Betreuungsgruppe in Langenzenn aufzubauen. Bislang konnte jedoch kein geeigneter Träger für die Umsetzung

gefunden werden. Der Bedarf an einem solchen Angebot besteht aus Sicht der Teilnehmenden weiterhin.

- Darüber hinaus wurde angeregt, Personen mit Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit Demenz stärker in die Betreuung und Unterstützung einzubeziehen. Dadurch könnten vorhandene Kenntnisse und Erfahrungen gezielter genutzt und entsprechende Unterstützungsangebote gestärkt werden.

Beratung und soziale Netzwerke

Die große Mehrheit der Befragten verfügt nach eigener Einschätzung über ausreichende soziale Kontakte. Dennoch zeigt sich eine Gruppe älterer Menschen, die sich mehr Austausch und Begegnung wünscht oder von Einsamkeit betroffen ist. Die hohe Bedeutung gemeinschaftlicher Treffpunkte unterstreicht den Stellenwert wohnortnaher Begegnungsmöglichkeiten.

Bei den Beratungsangeboten bestehen deutliche Unterschiede in der Bekanntheit. Während der Seniorenrat der Stadt Langenzenn einem Großteil der Befragten bekannt ist, erreichen verschiedene spezialisierte Beratungsangebote bislang nur einen vergleichsweisen kleinen Teil der Befragten.

Beratung und Information

- Besonders positiv wird die Arbeit des Seniorenrats bewertet. Hervorgehoben werden insbesondere die vielfältigen Veranstaltungen und Aktivitäten, die durch den Seniorenrat organisiert werden, darunter Sportangebote, Kinovorführungen und weitere Freizeitaktivitäten.
- Auch die Fachstelle Soziales sowie die Demenzberatung werden von den Teilnehmenden positiv bewertet.
- Gleichzeitig sehen die Teilnehmenden einen Bedarf an einer wohnortnahen Sozialberatung, die als zentrale Anlaufstelle für unterschiedliche soziale Fragestellungen dient und eine Lotsenfunktion übernimmt. Diese könnte Ratsuchende bei ihren Anliegen unterstützen und bei Bedarf an entsprechende Fach- und Beratungsstellen weitervermitteln.
- Bei der Entwicklung eines solchen Beratungsangebots sollten verschiedene Nutzungsmöglichkeiten zusammengedacht werden. Insbesondere wurde angeregt, die Einrichtung einer Beratungsstelle mit dem Aufbau eines offenen Treffpunkts bzw. einer Begegnungsstätte zu verbinden.

Vernetzung

- Die bestehende Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organisationen, Initiativen und Gruppen in Langenzenn wird von den Teilnehmenden positiv bewertet.
- Weiteren Handlungsbedarf sehen die Teilnehmenden bei der Sensibilisierung städtischer Mitarbeitender für die Belange älterer Menschen sowie von Menschen mit Behinderung.
- Darüber hinaus wurde angeregt, das Thema Altersarmut stärker in den Fokus zu rücken und das Bewusstsein für die Lebenssituationen finanziell benachteiligter älterer Menschen zu schärfen. Bei der Planung und Gestaltung von Angeboten sollte deren Perspektive gezielt berücksichtigt werden, um mögliche Zugangshürden abzubauen und eine möglichst breite Teilhabe zu ermöglichen.

Gesellschaftliche Teilhabe

- In Langenzenn bestehen bereits verschiedene Freizeit-, Bildungs- und Begegnungsangebote, die von den Bürgerinnen und Bürgern gerne genutzt werden. Positiv hervorgehoben wurden unter anderem die Seniorenkreise der Kirchen, VHS-Kurse, verschiedene Sportangebote sowie die bereits genannten Veranstaltungen des Seniorenrats, beispielsweise das Ratsch-Café.
- Trotz der bestehenden Angebotsvielfalt wünschen sich die Teilnehmenden eine Erweiterung der Freizeit- und Teilhabemöglichkeiten, insbesondere auch über den sportlichen Bereich hinaus.
- Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auf niedrigschwelligen und kostengünstigen Angeboten liegen, um auch Menschen mit geringen finanziellen Mitteln eine gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.
- Darüber hinaus wird ein zusätzlicher Bedarf an Angeboten zur digitalen Unterstützung und Förderung digitaler Kompetenzen gesehen. Diese könnten insbesondere ältere Menschen bei der Nutzung digitaler Anwendungen und Angebote im Alltag unterstützen.
- Als weiterer Vorschlag wurde die Einrichtung eines Hallenbads genannt, um die Freizeit- und Bewegungsmöglichkeiten in Langenzenn zu erweitern.

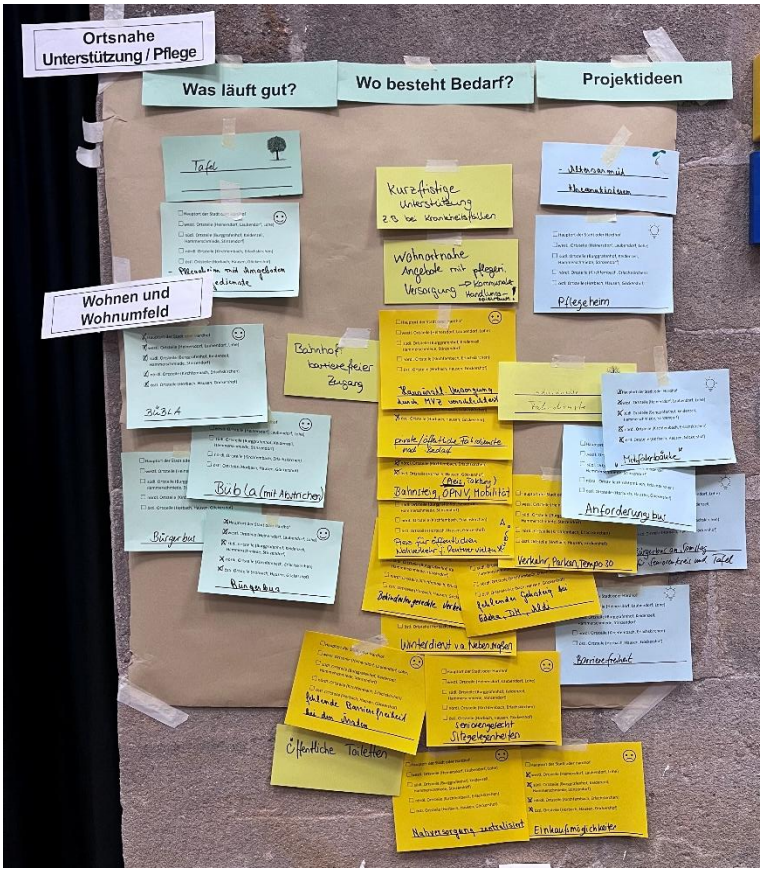
Begegnungsort, Begegnung im öffentlichen Raum

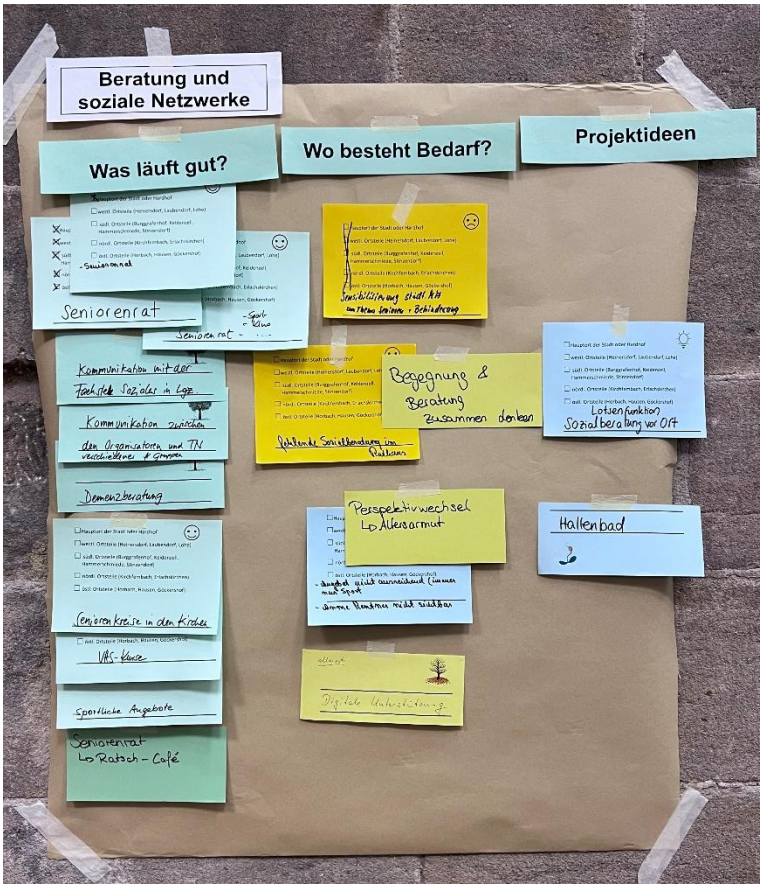
- Der Kulturhof wird von den Teilnehmenden als bestehender Begegnungs- und Veranstaltungsort positiv bewertet. Dort finden unterschiedliche kulturelle Veranstaltungen und Aufführungen statt. Zudem können Vereine und die Volkshochschule die Räumlichkeiten für eigene Angebote nutzen. Ergänzend besteht mit der freitags geöffneten Kulturkneipe ein öffentlich zugängliches Begegnungsangebot.
- Trotz dieser bestehenden Möglichkeiten sehen die Teilnehmenden einen Bedarf an einem offenen Treffpunkt bzw. einer Seniorenbegegnungsstätte, die insbesondere älteren Menschen Raum für Begegnung, Austausch und gemeinsame Aktivitäten bietet.
- Bei der Gestaltung einer solchen Begegnungsstätte wird besonderer Wert auf eine gute Erreichbarkeit gelegt. Neben einer barrierefreien Zugänglichkeit sollten auch ausreichende Parkmöglichkeiten berücksichtigt werden.
- Hinsichtlich der räumlichen Gestaltung wünschen sich die Teilnehmenden unterschiedliche Räumlichkeiten, die sowohl für Veranstaltungen und Gruppenangebote funktional genutzt werden können als auch eine gemütliche und einladende Atmosphäre für informelle Begegnungen bieten.
- Die Begegnungsstätte sollte grundsätzlich allen Bürgerinnen und Bürgern offenstehen und insbesondere auch Menschen mit geringen finanziellen Mitteln ansprechen. In diesem Zusammenhang wurde ausdrücklich auf die Situation älterer Frauen hingewiesen, die besonders häufig von Altersarmut betroffen sein können.
- Als wesentliches Merkmal wurde ein niedrigschwelliger Zugang ohne Konsumzwang hervorgehoben. Die Begegnungsstätte sollte einen Raum bieten, in dem sich Menschen unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten aufhalten, austauschen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.
- Als mögliche Ausgestaltung wurde ein offener Treffpunkt nach dem Vorbild eines Jugendtreffs vorgeschlagen. Dieser könnte von den Nutzerinnen und Nutzern selbst mitgestaltet, eingerichtet und mit eigenen Aktivitäten belebt werden. Dadurch könnten die Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe unmittelbar in die Gestaltung des Angebots einfließen.
- Als positives Praxisbeispiel wurde zudem ein Kulturtreff in Nürnberg genannt, der als offener Begegnungsort insbesondere auch alleinlebenden Menschen

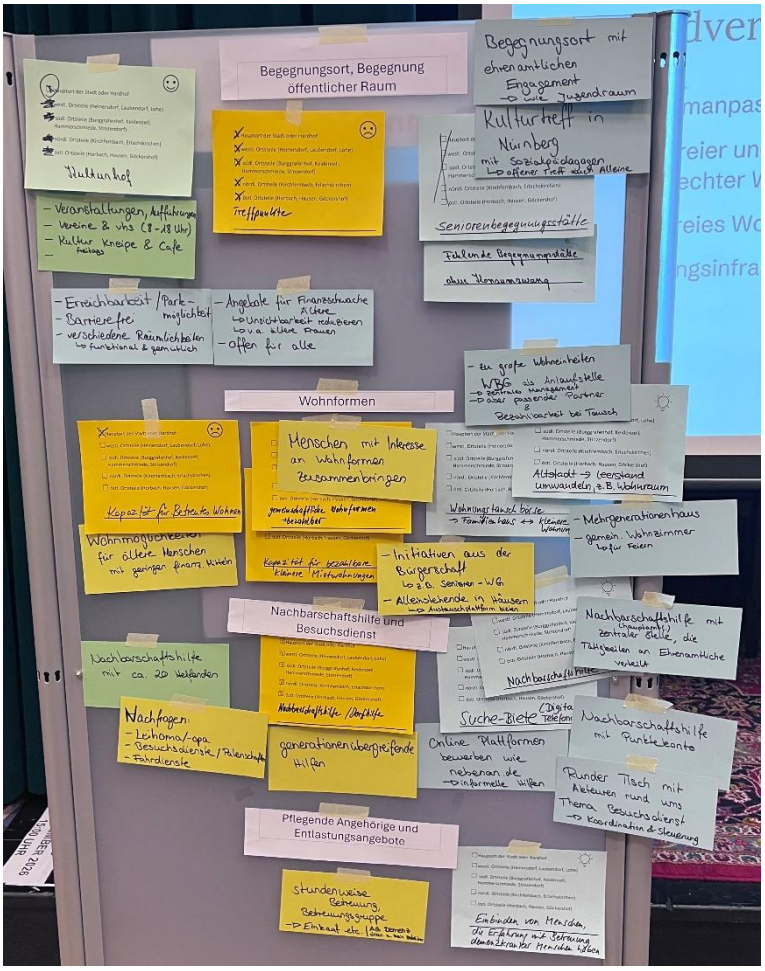
Möglichkeiten zum sozialen Austausch bietet und sozialpädagogisch begleitet wird.

- Insgesamt wird deutlich, dass sich die Teilnehmenden nicht ausschließlich zusätzliche Veranstaltungsangebote wünschen, sondern insbesondere einen dauerhaft zugänglichen, offenen und gemeinschaftlich gestalteten Begegnungsort, der soziale Kontakte fördert und auch Menschen erreicht, die bislang nur wenig in bestehende Angebote eingebunden sind.

Foto-Dokumentation






Begegnungsort, Begegnung öffentlicher Raum
Begegnungsort mit ehrenamtlichen Engagement
Kulturtreff in Nürnberg
Seniorenbegegnungsstätte
Wohnformen
Menschen mit Interesse an Wohnformen zusammenbringen
Nachbarschaftshilfe und Besuchsdienst
Nachbarschaftshilfe mit ca. 20 Helfenden
Pflegende Angehörige und Entlastungsangebote
stundenweise Betreuung, Betreuungsgruppe
Runder Tisch mit Akteuren rund ums Thema Besuchsdienst
Koordination & Steuerung